Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 382. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 18. August 1863.**

Telegraphische Depesche.

Frankfurt, 17. August Abends. Die Conferenz schloß gegen 1 Uhr; eine zweite folgt 4½ Uhr. Ueber das Resultat wird vorläufig Schweigen beobachtet. Das heute telegraphirte Reformprojekt (s. die telegraph. Dep. im heutigen Morgenbl.) **wird bestätigt. Im Bundesrathe haben Oesterreich und Preußen je 3 Stimmen. Den Vorsitz im Direktorium und im Bundesrathe führt Oesterreich; der Defensivcharakter des Bundes bleibt. Das Direktorium leitet die Heeresangelegenheiten und die Küstenvertheidigung. Nach Schluß der dreijährigen Parlamentsdauer findet stets der Zusammentritt der Fürsten-Versammlung statt, und beschließt über sämmtliche Anträge der Abgeordneten unbeschadet der Competenz der Einzelstaaten. Die Aufnahme neuer Mitglieder und die Aenderung des Stimmverhältnisses bei Besitzstandsveränderungen steht blos der Fürsten-Versammlung zu. Befugnisse des Abgeordnetenhauses sind: Recht der Gesetzgebung bei bundesgesetzlichen Angelegenheiten, Aenderungen der Bundes-Verfassung und Einführung organischer Institutionen, Feststellung des Bundesbudgets, Feststellung allgemeiner Grundzüge für die Gesetzgebung der Einzelstaaten über Presse, Vereine, literarisches Eigenthum, Heimathsrecht, Ansässigmachung gegenseitige Paßordnung, richterliche Urtheile, Auswanderung und alle Gegenstände gemeinsamen Interesses werden durch künftige verfassungsmäßige Beschlüsse in den Bereich der Bundeslegislative gezogen. Das Abgeordnetenhaus kann, wenn eine Vereinbarung mit den Einzelstaaten nothwendig, Anträge stellen, übrigens in Bundessachen Vorstellungen und Beschwerden erheben. In sämmtlichen Bundeskörperschaften ist einfache Stimmenmehrheit entscheidend.**

[Angek. 8 Uhr 45 M'n. Vorm.] (Wolff's T. B.)

Der Fürstencongreß.

Während der Telegraph uns bereits den Inhalt der österreichischen Reformvorschläge so wie Einiges über die erste Sitzung des Fürstentages berichtet hat, bringen die heutigen Correspondenzen und die Zeitungen erst Berichte über die Ankunft der Fürsten und deren Empfang. Wir lassen sie hier folgen:

Vom Vorabende der Eröffnung, vom 15. August, bringt die „K. Z." folgende Correspondenz: „Es ist interessant, in einer Stadt umherzuwandeln, in deren Mauern irgend ein bevorstehendes Ereigniß die Gemüther in Aufregung, die Hände mehr als gewöhnlich in Thätigkeit setzt. In den Vorbereitungen hat man gewissermaßen einen Wärmemesser für die Stimmung der Menge. Wer nun wie wir bereits am Freitag Abend in den Straßen der alten Kaiserstadt umherging, wird äußerlich noch wenig von jener ungemeinen Rührigkeit bemerkt haben, welche der bevorstehende deutsche Fürstentag in den Gemüthern des ganzen Vaterlandes unleugbar schon hervorgerufen hat. Was wir indessen bemerkten, wollen wir hier zusammenstellen.

Mehrere der größeren Gebäude hatten geflaggt. Das sehr schöne, aus Stein erbaute Bahnhofs-Gebäude der Main-Neckar-Eisenbahn, in dessen Besitz sich Frankfurt, Darmstadt und Baden theilen, prangt sowohl in roth-weißen, als in roth-gelben und schwarz-roth-goldenen Fahnen und präsentirt sich, in schönen Anlagen gelegen, dem Auge gar wohlgefällig. Auch aus den Fenstern mehrerer Privatpersonen hangen bereits schwarz-roth-goldene oder roth-weiße Fahnen heraus. Auf den öffentlichen Plätzen, namentlich auf dem Liebfrauen- und dem Römerberg, halten Verkäufer eine Menge Kränze von Tannenzweigen feil. Wenden wir uns von dem historisch merkwürdigen Gebäude, dem Römer zu, in dessen erstem Stocke sich der berühmte Kaisersaal befindet, welcher in diesen Tagen die versammelten deutschen Fürsten in sich schließen wird, so bemerkt man daselbst eine große Geschäftigkeit. Den unteren Räumen wird durch neuen Anstrich ein frischeres Aussehen gegeben, obgleich jene, welche den schönen Traum vom deutschen Kaiserthume in der Seele tragen, eigentlich nicht so sehr darauf hätten dringen sollen, das alterthümliche Gewand dieses Bauwerkes zu entfernen, denn der Phantasie des sinnlichen Menschen wäre das Alterthümliche, von der Zeit erzeugte Grau des Gebäudes mehr zu Hilfe gekommen, als die modernen Oel- und Wasserfarben. Und die Geruchsnerven der gekrönten Häupter, welche morgen oder übermorgen durch diese Hallen schreiten, sollen eben so, wenn nicht noch empfindlicher sein, als die der gewöhnlichen Menschen, z. B. als die unsrigen, welche dermaßen afficirt wurden, daß wir schleunigst das Freie suchten. Da stand denn draußen vor dem Römer eine Menge Volkes und ergötzte sich an einem Anblick eigenthümlicher Art, Vor dem Römer befindet sich nämlich auf einem niedrigen Piedestal eine aus Stein gehauene Göttin der Gerechtigkeit, an welcher die Zeit dermaßen zerstörend gearbeitet hat, daß der linke Arm, welcher die Wage hielt, zur Hälfte abgebrochen ist. Ueberhaupt hat die Figur nichts mehr von dem Erhabenen, welches den Eindruck einer Göttin zu machen fähig wäre, sie erinnert vielmehr weit eher an des Polonius „schlottrige Königin", als an eine Göttin. Daher wollte man denn auch den Augen der Monarchen, welche auf den Balcon des Römers heraustreten und sich der Menge zeigen werden, die Figur der „Justitia" entrücken. Combinationsfähige Leute mögen indessen immerhin dem Umstande eine Deutung geben, daß die Göttin der Gerechtigkeit nicht entfernt wurde, sondern dem Auge der Monarchen sich renovirt präsentiren wird mit neuem Arme, neuer Waage, neuer Nase und neuen Ohren. Sie sieht freilich etwas seltsam aus, diese aus alten und neuen Steinen zusammengeflickte Göttin. Aber sie präsentirt doch gewissermaßen den Zustand der Gemüther der Gegenwart. Auch hier das Andenken an mittelalterliche Vergangenheit mit äußerem Pomp und Glanz und modernen Ideen, denen die alten Prachtgewänder nicht recht bequem zu sitzen scheinen! Indessen — man muß abwarten.

Im Uebrigen wird am Vorabende des Einzuges des Kaisers von Oesterreich, an den sich natürlich das meiste Interesse deshalb knüpft, weil ja von ihm die Einladung zum Fürstentage ausging, lebhaft behandelt. Es herrscht in gewissen Ländern die Sitte, am St. Nikolaustage die Kinder durch eine als „Heiliger Mann" verkleidete Figur an ihre Pflicht zu erinnern, zugleich aber reichlich mit Zuckerwerk ꝛc. zu beschenken. Wir werden unwillkürlich an diese Sitte erinnert, wenn wir die Unruhe beobachten, welche die Gemüther bis zur Stunde bewegt. Nicht als ob wir gehässige Vergleiche anstellen wollten — aber es hat etwas, wir möchten sagen Kindlich-Anheimelndes, wenn man die großen, erwachsenen Leute die Köpfe zusammenstecken sieht und sich zuflüstern und fragen hört, ob Einer wohl so glücklich gewesen ist, etwas zu erlauschen. Aber die Einen zucken die Achseln und wissen gar nichts, oder die Schelme thun nur so und wissen ganz definitiv, daß die Auflösung der bisherigen Bundes-Verfassung und eine Reform der Bundes-Kriegsverfassung bevorsteht, daß eine Delegirten-Versammlung mit Zustimmungsbefugniß und Periodicität, ein Fürstenhaus mit eventueller Zuziehung der ehemaligen Reichsunmittelbaren und ein aus sieben Stimmen bestehendes Directorium, welches aus ebenso vielen Staatengruppen gebildet ist, an's Licht treten wird, das letztere, das Directorium, natürlich schon aus dem einfachen Grunde unter Oesterreichs Präsidium als Executive, weil Preußen es verschmäht hat — den von Oesterreich aufgespielten Trumpf-König mit dem Trumpf-Aß zu stechen! Einige lächeln und machen kleine, pfiffige Augen, Andere ziehen die Brauen aufwärts und das Sehorgan tritt mächtig und bedeutungsvoll hervor. Wir sagen nichts als — Abwarten!

Denjenigen, welche etwa beabsichtigen sollten, selbst Augenzeugen zu sein bei den Einzugs- und sonstigen Festlichkeiten, für welche der Senat von Frankfurt eine Summe von 100,000 Gulden ausgesetzt hat, wollen wir nur sagen, daß an ein Unterkommen in den Gasthöfen ersten Ranges gar nicht mehr zu denken ist. Dieselben sind zum Theil von den um die einzelnen Sonnen kreisenden kleineren Planeten und Trabanten vollständig besetzt, zum Theil werden die Zimmer für solche in Bereitschaft gehalten. Es kann wohl passiren, daß man, wie es uns erging, an vier, fünf, sechs Gasthöfen vorfährt und schließlich froh ist, wenn man oben hoch im vierten Stockwerk, 150 Stufen hoch, ein Zimmerchen mit reizender Aussicht auf einen kleinen Hof, alte Kamine, Dächer und Dachrinnen erobert hat.

Der „Rhein. Z." wird geschrieben: „Im Ganzen ist jedoch die Ausschmückung sehr dürftig, und scheint man von vielen Seiten mit dem Plane umzugehen, bei Gelegenheit des Abgeordnetentages die wahren Sympathien der Bevölkerung in unzweideutigster Weise kund zu geben. Leider hat gestern Abends die allgemeine Stimmung seitens der untern Klassen einen durch Nichts zu rechtfertigenden Ausdruck gefunden, indem mehrere mit dem Abendzug der Main-Weserbahn eingetroffene thüringer Fürsten, unter ihnen der Herzog von Meiningen, mit Pfeifen und Spottgelächter empfangen wurden.

Abends. Der Kaiser ist so eben eingetroffen. Der Empfang war im Ganzen ein kühler; nur an einigen Stellen der Stadt, wo die Großdeutschen mehr concentrirt standen, einige Hochs, sonst gleichgiltige Ruhe. — Heute Nachmittag hatten die Fürsten von Coburg, Baden und Weimar eine Vorberathung.

Frankfurt, 16. August. [Der Kaiser von Oesterreich] ist auf seiner Herreise besonders herzlich in Traunstein (bei Salzburg), München, Augsburg, Ulm und Stuttgart begrüßt worden. In letzterem Orte erwiderte er auf eine Anrede des Bürgermeisters Sick (wie bereits telegraphisch gemeldet) etwa Folgendes: „Ich freue mich, heute zum zweitenmale in die schöne Stadt Stuttgart zu kommen. Ich bin auf dem Wege, den Hoffnungen und Wünschen des deutschen Volkes entgegenzukommen und ein Werk in Angriff zu nehmen, das hoffentlich von gutem Erfolge begleitet sein wird. Ich freue mich doppelt, mich in meinem Streben nicht allein von Sr. Majestät Ihrem Könige so kräftig unterstützt zu sehen, sondern auch von der lebhaften Theilnahme Ihres bundestreuen Stammes überzeugen zu können. Seien Sie von meinem guten Willen in der Sache versichert."

Die „N. Fr. Z." schreibt vom 16. August: Gestern Abend traf der Kaiser von Oesterreich in Begleitung des Grafen Rechberg und zweier Generaladjutanten hier ein und wurde am Bahnhof von den beiden regierenden Bürgermeistern an der Spitze des Senats, den Bundestagsgesandten und der Generalität, so wie dem Offizier-Corps der hiesigen Bundesgarnison empfangen. Tausende von Menschen hatten sich längs des Weges aufgestellt, den der Kaiser voraussichtlich nehmen mußte, um zu seinem Palais zu gelangen. Am Bahnhofe und beim Einsteigen in den Wagen ward dem Kaiser von der Menge ein Hoch gebracht.

Kurze Zeit nach der Ankunft des Kaisers fuhren mehrere der anwesenden Fürsten bereits bei ihm vor.

Des Nachmittags hatte eine mehrstündige Zusammenkunft der Großherzoge bon Baden und Weimar, so wie des Herzogs von Koburg-Gotha statt, während Graf Rechberg am Abend zur Tafel des Kurfürsten von Hessen gezogen wurde.

Gestern Abend um 11 Uhr trafen die Könige von Sachsen und Hannover, der Großherzog von Mecklenburg, der Fürst von Reuß ꝛc. hier ein, so daß jetzt fast sämmtliche Fürsten hier versammelt sind.

Der König von Baiern besah sich gestern Abend in Civil die Stadt und die gerade von baierischen Truppen bezogene Hauptwache, und wurde von dem Publikum freundlich begrüßt.

Man berichtet uns auch von gestrigen Zusammenkünften und Besprechungen zwischen den Herzogen von Meiningen, Nassau und Braunschweig.

Die erste Sitzung des Fürstentages findet Montag statt. Dinstag, an seinem Geburtstag, reist der Kaiser nach Darmstadt. Am Mittwoch wird er wieder einer Versammlung der Fürsten präsidiren, und vorher eine Parade der hier garnisonirenden österreichischen Truppen abnehmen. Man nimmt die Dauer des Congresses zunächst auf acht Tage an.

Wie wir vernehmen, findet nächsten Mittwoch unter Theilnahme der Fürsten eine große Corsofahrt durch unsere schönen Promenaden statt, an welcher das Publikum theilnehmen kann.

Wie wir schon oben mitgetheilt haben, findet die erste Sitzung des Fürstentages erst morgen statt. Der heutige Tag wird zu Besuchen benützt, die sich die Souveräne gegenseitig machen. Der Kaiser kehrt nach jedem einzelnen Besuch ins Palais zurück, und ist in Folge davon sehr häufig sichtbar. Am Palais wird er regelmäßig von einer Anzahl Personen, mit Hochrufen begrüßt.

Die dem Palais zunächst gelegenen Straßen unserer Stadt durchwogt auch heute eine neugierige Menschenmenge.

Die nächste militärische Suite des Kaisers, welche ihr Quartier gleichfalls im Bundespalaste findet, besteht aus den Generaladjutanten Feldmarschalllieutenant Graf Crenneville und Generalmajor Graf Coudenhoven, den Flügeladjutanten Graf Clam Martinitz und von Latour, Graf Fünfkirchen, Ritter Maina und den Offizieren der Generaladjutantur Oberstlieutenant Freiherr von Slabitz, Rittmeister Gr. Kinsky und Hauptmann von Habermann, nebst einem Offizier der Gardegendarmerie.

[Ueber das Programm und die Pläne Oesterreichs] wird der „National-Ztg." geschrieben: Obwohl die wiener officiösen Blätter die von der „Frkf. Postzeitung" veröffentlichten sechs Punkte nicht als eine genaue Analyse des österreichischen Programms gelten lassen wollen, so vernehme ich doch hier von zuverlässiger Seite, daß die wesentlichen Grundzüge darin den entsprechenden Ausdruck gefunden haben. Die nahe Verwandtschaft mit den Vorschlägen, deren Fürst Schwarzenberg auf den dresdener Conferenzen Eingang zu verschaffen bemüht war, ist leicht erkennbar. Was zumal die Vereinfachung der Executive betrifft, so tritt das Directorium wieder in einer Gestalt auf, in welcher Oesterreich und die Mittelstaaten ebenso entschieden bevorzugt, als Preußen und die kleinern deutschen Staaten zurückgesetzt erscheinen. Von einem alternirenden Präsidium ist nicht die Rede, sondern Oesterreich ist das alleinige Bundeshaupt. Preußen sieht sich in gleiche Linie mit den andern Königreichen gestellt, wenn es auch unter ihnen auf dem vordersten Stuhle figurirt. Die kleineren Staaten verlieren jede selbständige Bedeutung in dem beliebten Gruppensystem, es mag dassebe nun in 5 oder 7 Köpfen gipfeln.

Die Mängel dieser Construction wird man vielleicht mit den unsäglichen Schwierigkeiten zu entschuldigen versuchen, auf welche die Concentration der Executive stets stoßen wird, in welcher Richtung sie auch angestrebt werden möge. Was aber dem österreichischen Programm von vorn herein jeden Anspruch auf die Bedeutung einer wahrhaft großartigen und durchgreifenden Reform entzieht, das ist die Zusammensetzung der Nationalvertretung. Es ist gewiß, daß dasselbe der vollziehenden Gewalt kein Parlament zur Seite zu stellen beabsichtigt, sondern bei dem engherzigen Rahmen einer bloßen Delegirten-Versammlung stehen bleibt. Dieser Punkt ist vom höchsten Gewicht für die Popularität des ganzen Entwurfs. Für ihn den Beistand einer geschlossenen und wahrhaft schwunghaften Volksbewegung herbeizurufen, ist bei dieser Dürftigkeit nicht wohl möglich.

Oesterreich verurtheilt die gegenwärtige Bundesverfassung in den stärksten Ausdrücken, die vielleicht je von einer Regierung gegen dieselbe angewendet worden sind. Es denkt aber bei seiner Reform weniger an die Völker als an die Fürsten, und legt vor Allem den letzteren die Unsicherheit der Zukunft ans Herz, indem es ihnen empfiehlt, bei Zeiten an die unerläßlichen Mittel der Abwehr zu denken. Unter den bisherigen Reformvorschlägen werden zwei als besonders gefahrbringend für das Ansehen der Fürsten bezeichnet: die Herstellung einer einheitlichen monarchischen Spitze und die Berufung eines unmittelbar aus Volkswahlen hervorgehenden Parlaments. Es gilt, diese Projecte für immer zu beseitigen durch Directorium und Delegirten-Versammlung.

Bei dieser unzweideutigen Bestimmtheit der principiellen Gesichtspunkte ist gewiß nicht an eine wesentliche Umgestaltung des ganzen Planes im letzten Augenblicke zu denken. Es würde derselbe übrigens doch nur dem schätzbaren Material, das seit dreizehn Jahren angehäuft worden ist, sich anschließen, wenn nicht Oesterreich gleichzeitig die Absicht ausgesprochen hätte, sein gegenwärtiges Project auch dann zur Ausführung zu bringen, wenn es nicht die einhellige Zustimmung der sämmtlichen Bundesregierungen gewinnen sollte. Dies ist der bedeutsamste Punkt. Oesterreich ist bereit, auf den von ihm bezeichneten Grundlagen einen Sonderbund zu begründen, nicht zwar mit Wenigen, wie Radowitz, in den Zeiten der preußischen Union verkündete, aber doch mit den Mittelstaaten, wenn es bei diesen den nöthigen Anklang findet, und auch ohne Preußen, wenn dieses vorerst in seiner Negation beharrt. Der hiesige Fürstentag ist insofern von eingreifender Bedeutung, als es sich hier zu entscheiden hat, ob Oesterreich bei einer hinreichenden Zahl von Staaten die nöthige Ermuthigung finden wird, um auf einer Bahn vorzuschreiten, welche, wenn sie mit Erfolg fortgesetzt würde, Preußen der vollständigen Isolirung in Deutschland aussetzen würde.

Es scheint angemessen, vorerst bei diesen Andeutungen stehen zu bleiben. Die Einleitung des ganzen Unternehmens ist dem wiener Cabinette vollständig gelungen. Sämmtliche Staaten sind hier vertreten mit Ausnahme Preußens und Dänemarks. Ob der Fortgang diesen günstigen Auspicien entsprechen wird, bleibe dahingestellt. Man will hier wissen, daß trotz der Lobeserhebungen, welche die wiener Presse dem König von Baiern zu Theil werden ließ, die Ueberraschung in München doch eine sehr große, und der erste Eindruck ein so zweifelhafter gewesen sei, daß der Kaiser Franz Joseph noch unterwegs ein Zusammentreffen veranstaltete, um die Bedenken möglichst zu mildern.

[Ueber die Aeußerlichkeiten] glaube ich ziemlich kurz hinweggehen zu können; ihr größter Theil hat nur ein lokales Interesse für Frankfurt. Das Gepränge unterscheidet sich nur quantitativ von demjenigen, welches fürstlichen Zusammenkünften überall eigen ist. In der frankfurter Presse war einiger Streit, ob die Stadt sich sofort in Festschmuck zu kleiden habe, oder ob so lange zu warten sei, bis der Congreß mit irgend einer erheblichen Leistung hervortrete. Eine Mittelpartei wünschte, daß durch Ausstecken von schwarz-roth-goldenen Fahnen dem Fürstentage von vorn herein die Richtung bezeichnet werde, in welcher seine Bestrebungen allein auf Erfolg zu rechnen hätten. Die Decoration ist denn der Ausdruck dieser noch sehr wenig bestimmten, wesentlich zuwartenden Strömung. Die Straße, welche von den Haupt-Bahnhöfen nach der Stadt führt, ferner die Zeil und die große Eschenheimer-Straße sind ziemlich reichlich mit Fahnen ausgestattet, obwohl auch hier an einer Anzahl von Stellen die Proteste oder doch die Theorie des Abwartens die Oberhand erhalten haben. In den anderen Straßen ist, von einzelnen fürstlichen Wohnungen abgesehen, nur sehr wenig geleistet. Große Erwartungen knüpften sich an den gestrigen Einzug des Kaisers von Oesterreich; derselbe erinnerte jedoch in keiner Weise an die Göthe'sche Beschreibung der letzten Kaiserkrönung, sondern erfolgte in der einfachsten Weise; es bewegten sich vom Bahnhofe her nur 3 zweispännige Wagen unter äußerst mäßigem Zuruf nach dem mit der schwarz-roth-goldenen Fahne geschmückten Bundes-Palais.

Nachschrift. So eben erfahre ich noch, daß das österreichische Programm bis in alle Details ausgearbeitet ist. Das Direktorium besteht aus 5 Mitgliedern. Im Fürstenhause sitzen die Souveraine. Die Mitglieder für die Delegirtenversammlung werden zu zwei Drittheilen von den zweiten, zu einem Drittheil von den ersten Kammern gewählt; sie ist mindestens alle 3 Jahre zu berufen und hat konstitutionelle Befugnisse. Neben dem Direktorium besteht ein Bundesrath fort. Es schließt sich daran der Entwurf für ein Bundesgericht. —

Die Kompetenz der Bundesversammlung soll sich erstrecken auf organische Einrichtungen des Bundes, Feststellung allgemeiner Grundsätze für die Gesetzgebung in den Einzelstaaten, Heimathsrecht, Preß- und Vereinsrecht rc. Einfache Majorität soll in beiden Versammlungen entscheiden. Die Delegirtenversammlung soll aus 300 Mitgliedern bestehen; die Hälfte wird von Oesterreich und Preußen gewählt. (Uebereinstimmung mit der telegr. Depesche im heutigen Morgenbl.)

Die „Lithogr. Corr.“ schreibt: Der kaiserl. Entwurf zur Bundesreform ist noch vor dem Diner an die Staatsmänner der Bundesfürsten autographirt vertheilt worden. Da Se. Maj. der Kaiser morgen in der ersten Conferenzsitzung die Beweggründe seines Vorgehens mündlich den versammelten Fürsten eröffnen wird, und übermorgen wegen des kaiserlichen Geburtstages keine Sitzung stattfindet, so wird den Souveränen die Zeit gegeben sein, mit ihren Räthen die Vorlagen reiflich zu prüfen. Gleichzeitig mit der hiesigen Vertheilung der Vorschläge ist auch deren Versendung an das berliner Cabinet mit der Einladung zur Rückäußerung darüber erfolgt. Ueberhaupt scheint Oesterreich entschlossen, trotz dem passiven Verhalten Preußens, der zweiten deutschen Großmacht, alle ihrer Stellung gebührende Rücksicht unverändert angedeihen zu lassen.

Dieselbe Correspondenz schreibt vom Tage vorher: Seit dem frühen Morgen des heutigen Tages steht die Stadt bereits im vollsten Festschmucke. Fast überschattet sind die Hauptstraßen der Stadt von den vorwiegend schwarz-roth-goldenen Fahnen, welche sich in mächtigem Faltenwurfe von dem Firste der Gebäude hinuntersenken bis zum Parterre. Neben den deutschen Farben treten fast nur noch die der Stadt Frankfurt im Fahnenschmuck bedeutsam hervor. Die einzelnen Landesfarben der zum Congreß berufenen Bundesfürsten erblickt man namentlich an den Hotels, wo sie Wohnung genommen, doch auch hier überherrscht von dem dreifarbigen Banner Deutschlands. Die tropische Hitze, welche den August bezeichnet, hat allerdings im Ganzen den Schmuck mit Arabesken und Kränzen aus lebendigem Grün einigermaßen beschränken müssen, dagegen fehlt es nicht an Dekorationen mit reichen Blumen und Strauchgewächsen.

Von Fremden ist die Stadt bereits überfüllt, Wohnungen für Fremde sind kaum mehr aufzutreiben, einfache Stuben in guter Lage zahlt man heut mit 30 bis 40 Fl. pro Tag; für einen halbweg eleganten Miethwagen werden pro Tag 50 Gulden gefordert, da die meistens glänzenden Gefolge der Fürsten und die großentheils den höheren Ständen angehörigen sonstigen Fremden, welche der Fürstentag hier versammelt, alle Fahrgelegenheiten in Anspruch nehmen. Schon diese wenigen Angaben genügen, um die Massenhaftigkeit und den Charakter der heute hier vorherrschenden Lebensbewegung anzudeuten. Aber auch das größere Publikum der benachbarten Gegenden strömt seit Vormittag herein in die alte Wahl- und Krönungsstadt.

Preußen.

Berlin, 17. Aug. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Oberförster Dunkelberg zu Königsthal, Kreis Nordhausen, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen, und die Wahl des Regierungs-Assessors Traugott Eugen Moritz Carl v. Hülsen zu Berlin zum General-Direktor der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen zu genehmigen.

An Stelle des bisherigen Konsuls de Montigny in Danzig ist der General-Konsul Dauzat-Dembarrère mit dem kaiserlich französischen Konsulat in Danzig beliehen und in diesem Posten diesseits anerkannt worden.

Der bisherige Stadtgerichts-Rath Dr. Meitzen in Königsberg i. Pr. ist zum Rechtsanwalt bei den Gerichten erster Instanz, welche daselbst ihren Sitz haben, und zugleich zum Notar im Departement des ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Königsberg und mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Titels den Titel „Justiz-Rath“ zu führen, ernannt worden.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Fürth ist mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schmallenberg zum Kreis-Wundarzt des Kreises Meschede ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant Freiherrn von Manteuffel, Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen. (St.-Anz.)

Berlin, 17. Aug. [Se. Majestät der König,] welche am 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in Salzburg eintrafen, folgten am Abend desselben Tages einer Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin Wittwe von Oesterreich zum Thee. Gestern haben Se. Majestät der König nebst Gefolge Salzburg verlassen und sind in München eingetroffen; Allerhöchstdieselben werden heute daselbst verweilen und morgen Abend in Baden-Baden eintreffen.

[Ihre Majestät die Königin] hat bei Allerhöchstihrer Reise nach Baden in Karlsruhe die Großherzogin Sophie besucht. In Baden empfing Ihre Majestät den Besuch des Königs von Holland. Die Königin bewohnt das Meßmer'sche Haus und hat vor wenigen Tagen Ihre Kur wieder begonnen. Se. königliche Hoheit der Großherzog stattete der Königin vor seiner Abreise nach Frankfurt seinen Besuch ab und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Louise ist auf einige Tage in Baden eingetroffen, woselbst auch der Erbgroßherzog von Sachsen die Königin besuchte. (St.-A.)

Berlin, 17. Aug. [Der telegr. gemeldete Artikel des „Staatsanzeigers“] lautet wörtlich wie folgt: Nachdem die wiener Presse den Inhalt eines von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich am 6. d. M. an Se. Majestät den König gerichteten eigenhändigen Schreibens theilweise veröffentlicht hat, sind wir in den Stand gesetzt, über die an Se. Majestät gerichtete Einladung zu dem Fürsten-Congreß in Frankfurt a. M. Nachstehendes mitzutheilen:

Nachdem im Laufe des 3. d. M. in Gastein zwischen Ihren Majestäten dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich mehrere Besprechungen über die Bundesreformfrage stattgefunden, wurde am Abende, nachdem beide Monarchen sich von einander verabschiedet hatten, Sr. Majestät dem Könige das die Einladung zum 16. d. M. nach Frankfurt a. M. enthaltende kaiserliche Schreiben vom 31sten v. M. durch einen Adjutanten überbracht. Am 4. dieses Monats lehnte Se. Majestät der König definitiv, sowohl telegraphisch als auch durch ein gleichzeitig nach Wien abgesandtes allerhöchstes Schreiben die Einladung ab, unter Bekundung der Genugthuung über die Anerkennung des Bedürfnisses einer Reorganisation der Bundesverfassung, so wie der Bereitwilligkeit, zu derselben mitzuwirken, und mit Wiederholung der mündlich schon geltend gemachten Bedenken gegen Form und Inhalt der von Oesterreich in Aussicht gestellten Maßnahmen.

Hierauf beschränkt sich bisher die amtliche Correspondenz Preußens und Oesterreichs über die von Letzterem angeregten Reformpläne. Denselben gegenüber wird die königliche Regierung die Auffassungen geltend machen, zu denen sie sich durch ihre Abstimmung über die Delegirtenfrage in der Bundestags-Sitzung vom 22. Januar 1863 bekannt hat. Doch ist die Situation insofern jetzt eine andere, als Preußen damals Grund hatte, sich gegen eine beabsichtigte Verletzung der Bundes-Verfassung zu wahren, während in dem gegenwärtigen Falle ein Anlaß dazu bisher nicht vorliegt, sondern nur eine, allerdings erhebliche Meinungsverschiedenheit über den Inhalt der anzustrebenden Reformen.“

Rußland.

Unruhen in Polen.

Wilna, 14. Aug. [Das Attentat auf den Adelsmarschall Domejko.] Murawieff will durchaus auch aus dem wilnaer Gouvernement eine Adresse an den Kaiser gerichtet wissen, weshalb er keine Anstrengungen in dieser Beziehung scheut. Eine wesentliche Unterstützung findet unser Gouverneur in dieser Hinsicht bei unserm Adelsmarschall, Kammerherrn Alexander Domejko, einem Polen, welcher jedoch ein treuer Anhänger der Regierung Sr. Maj. des Kaisers ist, dem es auch gelungen ist, kraft seiner Autorität bei den Bauern unsers Gouvernements einige hundert Unterschriften zu sammeln. Derselbe hat auch Namens des Adels dem General Murawieff einen an den Kaiser gerichteten Brief übergeben, in welchem sich der Adel feierlich von der ganzen revolutionären Bewegung lossagt, seine entschiedene und aufrichtige Unterthanentreue bezeugt, sein unverbrüchliches Festhalten an Rußland erklärt und sein Schicksal der unbegrenzten Gnade des Kaisers anheimstellt.

Diese der russischen Regierung geleisteten Dienste hätten jedoch für ihn sehr nachtheilige Folgen haben können. Vorgestern kam nämlich gegen halb 9 Uhr Vormittags ein junger Mann zu ihm und verlangte ihn persönlich zu sprechen. Vorgelassen, übergab er mit seiner Linken einen Brief, ergriff, als Domejko denselben mit der rechten Hand erfassen wollte, ihn bei dieser und stieß mit einem aus dem Rocke gezogenen Dolche nach ihm. Er traf ihn siebenmal in den Arm oberhalb des Ellenbogens. Auf das Zurufen des Marschalls sprang sein Bedienter ins Zimmer. Auch diesem versetzte der Fremde einige Stiche in die Brust und in den Arm und rettete sich durch die Flucht. Die Wunden sind nicht ungefährlich, jedoch ist das Leben Domejko's wie seines Dieners nicht gefährdet. Alle auf der Stelle erfolgten Recherchen nach dem Verbrecher hatten kein Resultat. Auch Murawieff hat stets vor Augen, daß auch er das Opfer eines Attentats werden kann. Als ihm die Nachricht von dem an Domejko versuchten Morde zukam, soll er zu einem höheren Offizier gesagt haben: „Alles ist vorbereitet; in dem Augenblicke, wo man mich mordet, wird eine schwarze Fahne auf dem Regierungsgebäude aufgesteckt, und ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, daß einige Stunden darauf in Wilna kein Stein auf dem anderen bleiben, Keiner lebend zurückbleiben wird.“ (Ostd. Z.)

Von der polnisch-galizischen Grenze, 13. Aug. [Verschiedene Kämpfe.] Vom Anfange dieses Monats wird auf allen Punkten der an unsere Grenze anstoßenden Wojewodschaften ein hartnäckiger Kampf geführt. Es operiren über 10 verschiedene Abtheilungen mit mehr oder minder günstigem Erfolge, einzeln oder auch zeitweise in größeren Abtheilungen vereinigt. Am 1. August sind 3 vereinigte Insurgenten-Abtheilungen bei Czenstoborowice durch die Russen plötzlich überfallen und unter nicht unbeträchtlichen Verlusten zum Rückzuge gezwungen worden. Die Insurgenten waren auf 250 Wagen nach Czenstoborowice gekommen, von wo aus sie die Wagen zurückschickten. Diese wurden jedoch von den anrückenden russischen Truppen aufgefangen. Die Russen setzten sich auf dieselben und ließen sich auf denselben nach Czenstoborowice bringen. Hier griffen sie die unvorbereiteten Insurgenten plötzlich an, und zwangen sie, wie gesagt, zum Rückzuge, ohne daß diese eine bestimmte Aufstellung nehmen konnten. Die Polen ließen 103 Todte und ohngefähr eben so viel Verwundete zurück, während von den Russen 45 Todte das Schlachtfeld bedeckten. Am 4., 5. und 6ten kämpften dieselben Abtheilungen, durch die Schaaren von Eminowicz und Cwiek verstärkt, in der Gegend von Zawichost gegen die Russen, welche der Oberst Miedlnikow befehligte. Die Russen zogen sich zurück. Am 6. August schlugen die vereinigten Abtheilungen von Rucki und Wagner, zwei tüchtigen Anführern, die Russen bei Wojslawice. — Bei Karsnik kämpfen seit einigen Tagen acht combinirte Insurgenten-Abtheilungen in der Stärke von 3000 Mann mit den Russen, welche von Tomaszew, Krajne gostaw, Janow und Lublin gegen sie anrückten. Die Insurgenten stehen unter Kruk's Oberbefehle.*) Der Kampf dauert fort, weshalb über das Resultat Nichts verlautet. — Chmielinski organisirt eine neue Abtheilung, die bereits 400 Mann stark ist. Da es ihm vorläufig an Waffen fehlt, so kann er mehr Leute nicht aufnehmen, obgleich sich sehr viele melden. Czengery bedrängt ihn, er aber weicht auf jede Weise dem Kampfe aus, da er mit seiner jungen Truppe nicht Stand halten könnte. Eine Abtheilung Zuzügler, welche sich ihm anschließen wollte, konnte die besagte Grenze nicht überschreiten, und ist deshalb nach Galizien zurückgekehrt. (Ostd. Ztg.)

□ **Kalisch,** 17. August. [Ein glücklicher Handstreich der Insurgenten.] Am vorgestrigen Tage zeigte sich in unmittelbarer Nähe der Stadt Kolo ein polnisches Infanteriepiquet von der Abtheilung unter Führung des Garnier, und wurde in Folge dessen das russische Militär alarmirt. Die Russen fingen an, die Polen zu verfolgen, mußten aber unverrichteter Sache umkehren, nachdem sie letztere, ohne ein Resultat zu erzielen, eine volle Meile nachgesetzt hatten. Während dieser Zeit kam ein zweites polnisches Piquet von der anderen Seite direct in die Stadt, vertrieb die noch zurückgebliebenen Russen und nahm alles, was letztere an Munition, Waffen rc. in den Magazinen vorräthig hatten, auch nicht weniger als 50 beladene Wagen mit sich. Groß war das Erstaunen der Russen, als sie bei ihrer Rückkehr nach der Stadt auch nicht ein Roggenkorn vorfanden. Der Major diktirte den Bürgern von Kolo eine Strafe von 9000 Rubel zu, welche sie innerhalb 4 Tagen zu erlegen haben. Die Russen glaubten sich nun jetzt von zwei Seiten von Polen umringt und wagten nicht aus der Stadt zu gehen. Der Vorfall wurde dem hiesigen General Maßloff gemeldet, der sofort 3 Rotten Infanterie mit 2 Geschützen, Munition, Waffen rc. nach Kolo beorderte.

Das russische Militär hat in unserer Stadt einen zweiten stellvertretenden General, mit Namen Poppow, erhalten. Derselbe kam gestern von Warschau (über Preußen) hier an. Seine Mobilien, bestehend in Gold- und Silber-Effekten und verschiedenen anderen Gegenständen, ließ er aber durch hiesige Fuhrleute nach hier befördern. Unweit Sieradz, auf der Tour nach hier gelegen, wurde den Fuhrleuten das sämmtliche Mobiliar von den Polen abgenommen, und kamen Erstere mit leeren Kisten hier an. Sofort rückten 200 Mann resp. Kavallerie in jene Gegend aus, um die Gegenstände, deren Werth sich auf 20,000 Rubel belaufen soll, den Polen wieder abzunehmen; die Russen dürften wohl aller Wahrscheinlichkeit nach einen Tag zu spät kommen.

*) Wie die „Ostd. Ztg.“ meint, soll Kruk ein früherer preußischer Lieutenant v. Bialykowski sein.

=bb= **Breslau,** 18. Aug. [Militärisches.] Heut Mittag haben wir den Bataillonsstab und die 9. und 12. Compagnie des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 von Oels kommend, zu erwarten. Bekanntlich haben dieselben in Kempen und Umgegend gestanden. Die Mannschaft wird im Bürgerwerder einquartiert.

Schmiedeberg (in Schlesien), 16. Aug. Heute Früh 6 Uhr wurde auf Requisition des Untersuchungs-Gerichts zu Berlin der Prinz Roman Czartoryski, Sohn des Fürsten Adam Constantin Czartoryski, auf dem Schlosse Ruhberg durch den Landrath v. Grävenitz verhaftet, und unter Gendarmerie-Begleitung mit Extrapost nach Berlin befördert. (N. Pr. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 17. Aug. 10 U. Ab.	328,70	+17,4	SO. 1.	Bedeckt.
18. Aug. 6 U. Mrg.	329,82	+14,2	W. 2.	Sonnenblicke.

Breslau, 18. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 11 F. 11 Z. U.-P. — F. 6 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 17. August, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete 67, 45, wich bis 67, 40, hob sich dann auf 67, 50 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 45. Italien. 5proz. Rente 72, 50. Ital. neueste Anleihe 72, 50. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier 47¾. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 427, 50. Creditmobilier-Aktien 1092, 50. Lomb. Eisenb.-Aktien 552, 50.

London, 17. August, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 48⅝. Consols 93⅛. 1proz. Spanier 48. Mexikaner 38½. 5proz. Russen 93¾. Neue Russen 89. Sardinier 89½.

Wien, 17. August, Nachm. 12 Uhr 30 M. Valuten weichend. 5proz. Metalliques 76, 85. 4½proz. Metalliques 68, 75. 1854er Loose 96, —. Bank-Aktien 794, —. Nordbahn 170, 70. National-Anlehen 82, 25. Credit-Aktien 191, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 191, 50. London 112, 10. Hamburg 83, 70. Paris 44, 40. Gold —. Böhmische Westbahn 162, 50. Neue Loose 135, —. 1860er Loose 101, 50. Lomb. Eisenbahn 246, —.

Frankfurt a. M., 17. Aug., Nachm. 2½ Uhr. Börse fest; Course unverändert bei stillen Umsätzen. Böhm. Westbahn 72¼. Finnländ. Anleihe 90. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 144. Wiener Wechsel 104⅝. Darmst. Bank-Aktien 234½. Darmstädter Zettel-Bank 255. 5proz. Metalliques 66¾. 4½prozentige Metalliques 60. 1854er Loose 83. Oesterreich. National-Anl. 71⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 199. Oesterreichische Bankantheile 832. Oesterr. Credit-Aktien 199½. Neueste österreichische Anleihe 90⅝. Oesterr. Elisabetbahn 127. Rhein-Nahebahn 29⅜. Hessische Ludwigsbahn 126⅞.

Hamburg, 17. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos. Finnl. Anleihe 87¾. Regenschauer. Schluß-Course: National-Anleihe 72¾. Oesterreich. Credit-Aktien 84½. Vereinsbank 104¼. Nordd. Bank 106⅛. Rheinische 100½. Nordb. 64. Disconto —.

Hamburg, 17. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, ab Stettin ist 84pfd. zu 110 Thlr. einzeln angeboten. Roggen loco flau, per Ostsee weichend und geschäftslos, Herbst zu 70 Thlr., Frühjahr zu 71 Thlr. dringend angeboten. Oel loco August 27⅝ Br., Okt. 27¾—27⅝. Kaffee, Markt unverändert, verkauft schwimmend 6200 Sack Santos auf der Elbe, 3820 Sack Rio und 3200 Sack Domingo. Zink verkauft 1000 Ctr., loco 3000 Ctr., loco mit Termin und 500 Ctr. Sept.-Okt. zu 12.

London, 17. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen bedeutender Zufuhr wegen 4 Schillinge, fremder Weizen einen bis zwei Schillinge, Hafer einen halben Schilling niedriger. Englisches Mehl 43 Schilling per Sack. — Veränderliches Wetter.

Amsterdam, 17. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen 5 Fl. niedriger. Termin-Rogen unverändert, ab Galatz 5 Fl. niedriger. Raps Oktbr. 70½, April 72¼. Rüböl November 40¼—40¾.

Berlin, 17. Aug. Die Börse war auch heute durchaus still, die Spekulation feiert und in den Aufträgen aus Privatkreisen herrscht vollständigste Ebbe. Da am politischen Himmel augenblicklich kein neues drohendes Zeichen hervortritt, so blieb der Coursstand der meisten Effecten gut behauptet, wenige Papiere weisen kleine Rückgänge auf, manche bezahlte man höher, Aus Wien vom Vormittage telegraphirte man: Credit 192. 30—40; Loose 101. 60—70. National 82. 25. London 112. 25 taxirt. Das Eingangs Gesagte bezieht sich auf sämmtliche Effectengattungen. Am Geldmarkte hat sich nichts verändert; Disconto hält sich bei einiger Schwierigkeit auf 3½%. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 17. August 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	101⅜ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106¾ bz.
dito 1850. 52	4	98¾ bz.
dito 1854	4½	101¾ bz.
dito 1855	4½	101¾ bz.
dito 1856	4½	101¾ bz.
dito 1857	4½	101¾ bz.
dito 1859	4½	101¾ bz.
dito 1853	4	98¾ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90¾ B.
Präm.-Anl. von 1855	3½	130 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103½ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¼ bz
Pommersche	3½	91¼ B.
Posensche	4	— — —
dito	3½	97¾ bz.
dito neue	4	97⅜ bz.
Schlesische	3½	95½ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ B.
Pommersche	4	99⅜ G.
Posensche	4	97⅜ G.
Preussische	4	98½ bz.
Westph. u. Rhein	4	99¼ B.
Sächsische	4	99¾ bz.
Schlesische	4	100⅜ bz.

Louisd'or 109⅞ G.	Oest. Bankn. 89½ bz.
Goldkronen 9.6¾ G.	Poln. Bankn. 92⅝ b.G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	68½ G.
dito Nat.-Anl.	5	73⅝ u. ½ bz.
dito Lott.-A.v.60	5	90⅝ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	86 G.
dito Eisenb.-L.	—	80¾ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	91⅛ bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	77⅞ bz.u.B.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	90⅞ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88¾ G.
dito à 300 Fl.	5	91 B.
dito à 200 Fl.	-	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56 G.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	31⅜ etw.bz.u B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100¾ bz.
dito II.	4½	100⅞ B.
dito IV.	4½	100 bz.
dito III.v.St.3½g.	3½	82¾ bz.
Cöln-Minden	4½	101¼ G.
dito II.	5	— — —
dito	4	95¾ G.
dito III.	4	94¼ B.
dito	4½	101¼ bz.
dito IV.	4	93 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	92 B.
dito III.	4½	97½ B.
Niederschl. Märk.	4	98⅛ bz.
dito conv.	4	98 bz.
dito III.	4	97 B.
dito IV.	4½	101 bz.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101½ B.
Oberschles. A.	4	98¼ B.
dito B.	3½	87¼ bz.
dito C. u. D.	4	97¼ G.
dito E.	3½	84⅝ G.
dito F.	4½	101¼ B.
Oest. Franz.	3	271 bz.u B
Oest. südl. St.-B.	3	262 bz.
Rhein v. St. gar.	4½	101⅛ B.
Rhein.-Nahe-B. gar.	4½	100½ bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	93½ B.
Aachen-Mastrich	0	0	4	34¾ G.
Amsterd.-Rottd.	5 1/15	6	4	106¼ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	108½ bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	152½ B
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	122¼ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	192 G.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	136 B
Böhm. Westb.	—	—	5	72¾ bz.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	137½ B.
Cöln-Minden	12¼	12⅝	3½	182 B
Cosel-Oderberg.	0	½	4	68 B.
dito St.-Prior.	—	—	4½	92½ G.
dito dito	—	—	5	99 B.
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	143 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	292 G.
Magd.-Leipzig	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅙	1 1/12	4	67¾ bz.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	127 G
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	69½ B.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	94½ G.
Niedrschl. Märk.	4	4	4	97¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	66 B.
Nord., Fr.-Wilh.	3	3½	4	61⅜ bz.
Oberschles. A.	7 2/15	10 2/15	3½	160¼ bz.
dito B.	7 2/15	10 2/15	3½	143½ G.
dito C.	7 2/15	10 2/15	3½	160¼ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/15	—	5	1 3½ G.
Oestr. südl. St.-B.	8⅓	—	5	145 bz
Oppeln-Tarn.	⅘	2⅓	4	65¼ G.
Rheinische	5	6	4	101 G.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	107½ bz
Rhein-Nahebahn	0	—	4	27½ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 11/12	4½	3½	99½ bz
Stargard-Posen	4	6	3½	105⅜ bz.
Thüringer	6⅔	7¾	4	128½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 11/12	5 11/12	4	116 G.
Braunschw. B.	4	4	4	75⅝ G.
Bremer Bank	5⅓	5	4	101½ G.
Danziger Bank	6	6	4	101½ B.
Darmst. Zettelb.	8⅓	9	4	102¼ bz.
Geraer Bank	5¾	7¼	4	98¼ G.
Gothaer „	4½	5½	4	92¼ G.
Hannoversche B.	4½	5	4	100⅜ B.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104⅝ G.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/15	4	103¼ G.
Königsberger B.	5⅓	5½	4	101½ B.
Luxemburger B.	10	10	4	104½ etw. bz.
Magdeburger B.	4 1/15	4 1/15	4	92⅝ G.
Posener Bank	5 11/12	5 11/12	4	96¼ G.
Preuss. Bank-A.	4½	6 1/15	4½	127 etw. G.
Thüringer Bank	2⅝	3	4	70½ G.
Weimar „	4	5	4	90 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	108⅞ bz.
Coburg.Credb.A.	3	8	4	94 G.
Darmstädter „	5	6½	4	94¼ G.
Dessauer „	0	0	4	5¾ bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	100¾ bz.u.G.
Genfer Credb.A.	2	—	4	58⅜ bz.
Leipziger „	3	3½	4	8 ½ G.
Meininger „	6	7	4	98¼ bz.
Moldauer Lds.-B.	1 1/15	2 1/15	4	36 G.
Oesterr.Credb.A.	7⅛	8½	5	85½ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	102 bz u.G.
Minerva	0	—	5	30¼ B
Fbr.v.Eisenbbdf.	5¼	—	5	103¼ G.

\# **Breslau,** 18. August. Wind: West. Wetter: schwül, des Nachts Gewitterregen. Thermometer Früh 14° Wärme. Für Getreide war am heutigen Markte die Stimmung vorherrschend flau, Preise weichend.

Weizen vernachlässigt, pr. 84 Pfd. weißer 68—74 Sgr., gelber 64—70 Sgr. — Roggen matter, besonders für abfallende Qualitäten, pr. 84 Pfd. 48—50—52 Sgr. — Gerste ruhig, pr. 70 Pfd. 38—40 Sgr. — Hafer nur alte Waare fest, pr. 50 Pfd. alter 31—34 Sgr., neuer 27—30 Sgr. — Erbsen still. — Wicken, fehlen. — Oelsaaten, matter. — Bohnen ohne Frage. — Schlaglein ruhig, 6⅚—6⅔—7 Thlr. — Rapskuchen behauptet, 55—57 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen (neuer)	68—71—75	Wicken	46—48—50
Gelber Weizen (neuer)	66—68—71		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen (neuer)	48—50—52	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Gerste (neuer)	38—39—41	Winter-Raps	210—224—233
Hafer	28—31—34	Winter-Rübsen	208—220—225
Erbsen	50—52—56	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat begehrt bei unbedeutendem Angebot, rothe 11—16 Thlr. weiße 14—18 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd netto 28—32 Sgr., pr. Metze neue 1½—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Termine 13 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16 Thlr., Herbst 15¾ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.